

Zora Berweger
Water Bodies
19.6.–18.7.2021

Mayday

Ich stehe erhöht auf trockenem Boden. Umgeben vom Fluss, der – gespiesen von unzähligen Rinnsalen, Bächen, Wasserläufen und Kanälen – zum Strom wird und sich schliesslich ins Meer ergiesst. Er ist Teil eines weltumspannenden Kreislaufes: Wasser, das rinnt, fliesst, Wellen schlägt und Strudel bildet, das verdunstet und versickert, unterirdische Kammern speist, Labyrinth aus Höhlen, Gängen und Adern füllt. «Vast Chambers» – ein bergähnliches Objekt in Miniaturformat erhebt sich aus der Bodenfläche und lässt uns diese ausgedehnten Kammern erahnen.

Ich sehe horizontale, vertikale und diagonale Bewegungen. Symbole für Wellen, Wind oder Strömung. In kaltes violett Licht getaucht, kontrastieren die Neonleuchten «ohne Titel (movement)» mit der im Raum vorherrschenden Farbigkeit. Industriell Gefertigtes trifft auf Handgemachtes, Licht auf Material, Künstlichkeit auf Organisches.

Es kommen Ein- und Zuflüsse, endlose Waren- und Güterströme: Auf Schiffen und in Containern, sie werden gespeichert, gelagert, weiterverteilt. Menschen und Kräne, die Dinge verladen. Kartoffeln Erbsen Bohnen Samen Früchte Zucker Geräte Rohstoffe Möbel Schrott. Dinge, des täglichen Gebrauchs, Luxuswaren, der nationale Notvorrat.

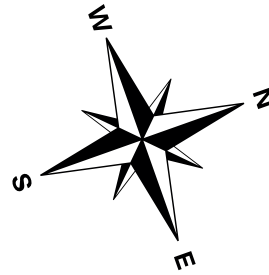
Die an überdimensionale Kerne, Früchte und Gemüse erinnernden «Water Bodies» aus glänzendem Gummi wirken wie angeschwemmt. Wasser nährt sie und lässt sie keimen. Als Speicher von Leben und Nährstoffen überbrücken die Zeit und garantieren die Verfügbarkeit der gespeicherten Substanz für spätere Nutzung. «Gathering», ein Paket ungewissen Inhalts, kunstvoll mit Lederbändern verschnürt, verspricht eine ähnliche Funktion zu haben. Einen Vorrat bergend, der sich durch eine unwirtliche Gegend transportieren lässt – gleich dem Kamel, das seinen Wasserreserven durch die trockene Wüste schleppt. Wie zu einer kurzen Rast im Ausstellungsraum abgestellt, wirkt das Gebinde ortsfremd und auratisch.

Der temporäre Stillstand lässt den Blick schweifen, von innen nach aussen, oben nach unten, in alle Himmelsrichtungen über Hafenbecken und Bergspitzen, Ebenen und Geröll, wogende Felder und Wellenkämme. Die verstreut und gruppierten Objekte im Raum gewinnen an Präsenz und vielleicht geben sie etwas der in ihnen verwahrten Erzählungen preis.

Die skulpturalen Arbeiten von Zora Berweger (*1981 in Bern, lebt und arbeitet in Leipzig) speisen sich aus einem Vokabular geometrischer Grundformen, archaisch anmutender Gegenstände und der Natur entlehnter Materialien. Mit minimalen Mitteln und präziser Materialisierung inszeniert sie diese als räumlichen Setzungen, die auf Landschaft und gebaute Umwelt Bezug nehmen. In der Einzelausstellung bei Mayday zeigt sie unter dem Titel «Water Bodies» eine neue, eigens für die örtliche Situation entwickelte Werkserie. Ausgangspunkt bietet der nahegelegene Hafen als Knotenpunkt weltumspannender Wasser- und Warenkreisläufe. Die damit verbundenen Bewegungen von Wellen, Strömen, Körpern wie auch Gütern manifestieren sich im Ausstellungsraum in Form einer moment- und zeichenhaften Installation.

Eva-Maria Knüsel, Juni 2021

Zora Berweger
Water Bodies
19.6.-18.7.2021



1.
gathering 2021
Holz, Lack, Leder,
Schaumstoff
54 × 43 × 39 cm
2.
vast chambers 2021
Gips, Öl, Tusche
42 × 48 × 35 cm
3.
water bodies 2021
mehrteilige Installation
Epoxydharz, Gips,
Gummi, Styropor
Masse variabel
4.
ohne Titel (movement) 2021
Neon
je 40 × 6 × 3 cm
Auflage von 5

